

Die Großkundgebung des Österreichischen Naturschutzbundes in Gmünd, Kärnten

Allgemeine Ablehnung des Großkraftwerkes Malta

Am 16. und 17. Oktober 1965 fand in Gmünd im Liesertal, in der stimmungsvollen alten Kleinstadt, von der aus man die schneebedeckten Gipfel der Hochalmgruppe sieht, eine Tagung und öffentliche Kundgebung des ÖNB statt. Zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, von Regierungsstellen und interessierten Vereinigungen betonten durch ihre Teilnahme die Bedeutung des Anliegens Maltatal. In einer Versammlung im überfüllten Kinosaal in Gmünd wurde vor der Öffentlichkeit das geplante Großkraftwerk Malta mit wohlbegründeten Argumenten entschieden abgelehnt. Unter den zahlreichen in Gmünd anwesenden Persönlichkeiten sah man Prof. Dr. Clemens Holzmeister, den berühmten Architekten, den Direktor des „Haus der Natur“ in Salzburg Prof. Dr. E. P. Trautz, den Kärntner Landtagsabgeordneten Reinhold Huber, den Landesjägermeister von Kärnten Dr. Werner Knaus, Dr. Angela Piskernik, Laibach, als Vertreterin Jugoslawiens, den staatlichen

Naturschutzreferenten Bayerns Univ.-Prof. Dr. Otto Kraus und den Präsidenten der Internationalen Alpenkommission Univ.-Prof. Dr. Emile Dottrens.

Dr. Eduard Angerer, Innsbruck, Mitglied des Hauptausschusses des Österreichischen Alpenvereins und damit Vertreter der mehr als 180.000 Mitglieder des ÖAV, schloß sich seitens der Bergsteiger den Bestrebungen zum Schutz dieses herrlichen Hochgebirgstales an. (Die erste Schutzzerklärung des Gebietes Gößgraben-Maltatal geht auf einen Antrag des Alpenvereins vom Jahr 1939 zurück.)

Von den Ergebnissen dieser Tagung bemerkenswert erscheint die Gründung einer „Schutzgemeinschaft Maltatal“, der die Gemeinden des Tales, wissenschaftliche, forstliche, weidmännische und alpine Vereinigungen und der Naturschutzbund angehören sollen. Darüber hinaus wurde ein Antrag an die Kärntner Landesregierung beschlossen, einen „Naturpark Maltatal“ zu schaffen.

Prof. Dr. Emile Dottrens, Genf, Präsident der Internationalen Alpenkommission (CIPRA):

Gruß der Internationalen Alpenkommission!

Ich möchte Sie im Namen des Schweizer Naturschutzbundes freundlich begrüßen. Für mich ist es eine große Ehre, hier sprechen zu dürfen. Der Grund meiner Anwesenheit bei dieser Kundgebung liegt darin, den Gesichtspunkt der Internationalen Alpenkommission zu äußern.

Atomkraft ist billiger als Wasserkraft

Wasserkraftwerke sind heute nicht mehr die billigste und beste Lösung der Energieproduktion.

Der Präsident des Schweizer Naturschutzbundes Nationalrat Bächtold, der den großen Vorteil hat, ein Ingenieur zu sein, hat es anläßlich der Delegiertenversammlung

im Juni ausdrücklich bestätigt, daß durch die in der Schweiz vorgesehenen Atomkraftwerke die elektrische Energie auf höchstens drei Rappen pro Kilowattstunde zu stehen kommt, also billiger, sogar viel billiger als Strom aus thermischen Werken bzw. aus Wasserkraften.

Es scheint, daß thermische und Atomkraftwerke sehr bald anpassungs- und regulierfähig sein werden. Es sei damit zu rechnen, daß die Angleichung der Produktion an den Verbrauch nicht möglich sein wird. Die Energieproduktion wäre also nur noch das Problem einer vernünftigen Planung des internationalen Ausgleichs.

Es scheint mir von Nutzen, hier seine Bestätigung zu verlesen: „Vom Standpunkt

des Naturschutzes ausmüssen daher sowohl Laufkraftwerke — ohne Speicherung — als auch thermische Kraftwerke abgelehnt werden. Speicher- und Pumpspeicherwerke (in denen in verbrauchsarmen Stunden Wasser in Hochspeicher gepumpt wird) für die Deckung der Verbrauchsspitzen brauchen keine Riesenanlagen zu sein. Die Zusammenfassung und Trockenlegung großer Einzugsgebiete ist ebenfalls abzulehnen. Von einer Realisierung der Kraftwerkprojekte an der Aare zwischen Bern und Thun, im mittleren und oberen Verzascatal, der Stufe Preda-Tours-Bergün sowie des Projektes Koblenz-Kadelburg kann heute keine Rede mehr sein. Solche Eingriffe in schönste Flußlandschaften, für die ja keine wirtschaftliche Begründung gegeben werden kann, wären nicht zu verantworten. Das Projekt im Berner Oberland zwischen Adelsboden und Lauterbrunnen sowie das Vereinaprojekt bei Klosters können höchstens als stark reduzierte Speicher- oder Pumpspeicherwerke verwirklicht werden.“

Dieselbe Meinung hat im Grunde genommen eine so hohe Instanz wie der Bundesrat Dr. Willy Spühler schon im Juni 1964 geäußert. In einem Vortrag auf der Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie hat der Bundesrat ausgeführt:

„Als dauerhafte Hauptziele der schweizerischen Energiewirtschaft betrachte ich

1. eine möglichst billige Energieversorgung;
2. eine möglichst ausreichende und sichere Energieversorgung, welche der Unabhängigkeit des Landes dient;
3. den Schutz der Gewässer und der Luft und die möglichste Wahrung des Landschaftsbildes.

Dieses dritte Ziel, das früher mit aller Selbstverständlichkeit nie erwähnt wurde, besteht heute mit absoluter Gleichwertigkeit neben den beiden anderen, an erster Stelle genannten Zielen. Darin kommt nicht etwa bloß eine neue idealistische Betrachtungsweise der modernen Wohlstandsgesellschaft zum Ausdruck, sondern viel eher noch die Tatsache, daß eine Nichtbeachtung heute materielle Verluste und Risiken zur Folge hat.“

Der Redner sprach natürlich auch über die unentbehrliche Gesamtplanung:

„Ich sagte soeben ‚im gesamtschweizerischen Rahmen‘ und möchte damit auf eine entscheidende Voraussetzung des raschen Einsatzes der Kernenergie in unsere Elektrizitätsversorgung verweisen, eben die, daß das Problem vom gesamtschweizerischen Standpunkt aus und nicht nur aus dem Blickwinkel der einzelnen Elektrizitätsunternehmung oder einer Gruppe von solchen betrachtet wird.“

Was der Bundesrat hier betreffend Atomenergie sagt, stimmt auch für jede Energiegewinnung und für jedes Land.

Heute darf man, in Anbetracht der jetzigen Lage, mit Bestimmtheit bestätigen, daß die Errichtung von Wasserkraftwerken in Landschaften ersten Ranges, wie dem *Maltatal*, unverzeihlich wäre.

Im Juni hat sich die CIPRA, also die Internationale Alpenschutzkommission, anläßlich ihrer Sitzung in Pinzolo mit den projektierten Wasserkraftwerken in Österreich gründlich befaßt. Resolutionen wurden einstimmig angenommen, darunter auch eine solche zum Schutz des herrlichen Maltatales.

Als Gast aber darf ich schließlich doch auch meiner eigenen Meinung Ausdruck geben. Ich möchte einfach sagen: Hoffentlich hat man noch Zeit, es sich zu überlegen. Ich möchte an ein Beispiel erinnern: Wenn die Bündner Kraftwerke den großen Fehler gemacht haben, das Spölkraftwerk zu errichten, haben sie wahrscheinlich geglaubt, es sei ein gutes, vernünftiges Geschäft, une bonne affaire, sagen wir auf französisch. Aber sie haben damit nicht nur ein Naturdenkmal internationaler Bedeutung beschädigt, sondern sind auch noch in große Geldschwierigkeiten geraten.

Vielleicht wäre es vernünftig, dieses Beispiel aufmerksam zu betrachten. Es scheint mir wenigstens eine günstige Gelegenheit, an ein lateinisches Sprichwort zu erinnern: Errare humanum est, perseverare diabolicum — was ich ganz frei interpretieren möchte: Der Klügste kann sich irren, aber die Fehler zu wiederholen, ist keine Klugheit mehr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [1965_6](#)

Autor(en)/Author(s): Dottrens Emile

Artikel/Article: [Gruß der Internationalen Alpenkommission! 128-129](#)